

Mitteilungsblatt 2 / 2020

Seite 2

Frauenkafi, ein Integrationsprojekt

Seite 2

In eigener Sache

Seite 3

St.Gallen kann es...
Helvetia spricht - Frauen auf die
Bühne

Seite 4/5

Migration – Integration –
Kooperation

Seite 6

«Ich fühle mich hier zu Hause»

Seite 7

Arge Integration

Seite 8

Veranstaltungen 2020

frauen

**Frauenzentrale
St.Gallen**

Gemeinsam stark

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Ich hoffe Sie sind gesund! Unser Leben war in den letzten Wochen geprägt vom Coronavirus und seinen Auswirkungen. Die Massnahmen, welche nötig wurden, um der Krankheit den Kampf anzusagen, waren einschneidend für uns alle.

Andere Themen fanden kaum mehr Eingang in die Medien und unseren Alltag oder sie spielten eine untergeordnete Rolle. So sind beispielsweise die Zustände in Flüchtlingslagern wie in Moria auf der ostägäischen Insel Lesbos eh schon dramatisch, durch das Coronavirus verschärft sich die Situation weiter und die Bilder, die wir von dort zu sehen bekom-

men, sind verheerend, machen nachdenklich und hilflos.

Um dieser Hilflosigkeit etwas entgegen zu setzen und zumindest den Migrantinnen und Migranten hier bei uns die bestmögliche Unterstützung zukommen zu lassen, trifft sich die Frauenzentrale seit gut zwei Jahren regelmässig mit den Geschäftsleiterinnen und Geschäftsleitern der vier Organisationen Arge Integration, Caritas, HEKS und SRK, wodurch eine intensive Zusammenarbeit entstand. Herausgekommen ist das gemeinsame **Positionspapier «Migration & Integration»**, das wir Ihnen hier beilegen. Wir zeigen mit unserer Zusammenarbeit, dass man trotz Konkurrenz gemeinsame Stärken ent-

wickeln kann. Mehr dazu erfahren Sie auf den Seiten 4-5. Weiter möchten wir auch andere Organisationen animieren, sich aktiv Kooperationen zu suchen und sich gegenseitig zu stärken.

Ja, unser Leben war und bleibt weiterhin eingeschränkt. Doch wir sollten auch dankbar sein, dass wir in einem Land mit einer gesicherten Infrastruktur und einem modernen Gesundheitssystem leben und ein Dach über dem Kopf haben. So wünsche ich Ihnen eine gute Zeit, viel Vergnügen beim Lesen unseres Mitteilungsblattes – und bleiben Sie gesund!

*Jacqueline Schneider
Geschäftsführerin*

.....

Persönlich

Frauenkafi – ein Integrationsprojekt

Was ist Integration? Darunter kann vieles verstanden werden. Ich stelle Ihnen hier ein Präventionsprojekt des ZEPRA vor, das ich als Projektleiterin begleite und das zeigt, wie Integration stattfinden kann: Frauen aus verschiedenen Herkunftsländern tauschen sich in regelmässigen Treffen über Themen im Bereich Gesundheit aus. Geleitet werden diese Treffen von Moderatorinnen, die selber einen Migrationshintergrund haben.

Stellen Sie sich vor, Sie haben sich zu einer Weiterbildung angemeldet. Diese soll natürlich pünktlich starten. Doch mit Frauen aus verschiedenen Kulturen ist das nicht so einfach. Es findet zuerst eine lautstarke gegenseitige Begrüssung statt und man tauscht sich über das Wohlbefinden und die Familie aus. Nach dieser lebensfreudigen Begrüssung kann nun der Vortrag beginnen. Doch auch ein Referat kann sich schnell in die Länge ziehen, wenn sich alle Teilnehmerinnen beteiligen, Erfahrungen austauschen und anregende Diskussionen führen. Am Ende handelt es nicht nur um eine Weiterbildung, sondern es entsteht ein Raum für Frauen, in dem Kulturen aufeinandertreffen und frauenspezifische Themen ausdiskutiert werden.

Für uns erscheint dieses Verhalten im ersten Moment etwas befremdlich. Doch man wird von dieser Lebendigkeit automatisch mitgezogen. Es wird nicht einfach nur passiv zugehört, sondern von Anfang an beteiligen sich alle Frauen aktiv.

Könnte es nicht sein, dass diese Art von «Weiterbildung» sogar nachhaltiger wirkt, als wenn man sich einfach bereseln lässt? Könnte es nicht sein, dass durch aktives Mitdenken und Mitreden der Stoff viel besser verankert wird?

In meinen Augen wird so Integration gelebt, mit gegenseitigem Respekt, Zuhören und Akzeptieren. Wichtig dabei ist aber, sich seiner Wurzeln bewusst zu sein, diese nicht zu verlieren und sich gleichzeitig mit anderen Kulturen und der eigenen auseinanderzusetzen. So kann ein gutes Miteinander in unserer schweizerischen multikulturellen Gesellschaft entstehen.

Jolanda Welter Alker, Präsidentin

.....

In eigener Sache

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Verabschiedung Anita Müller

Einen guten Teamgeist zu verabschieden ist kein leichtfüssiges Unterfangen. Viele Male richteten wir den Blick im Team vorausschauend auf dieses Ereignis. Die Gefühle zum bevorstehenden Abschied zeigten sich bei uns allen in unterschiedlichen Couleurs.

Anita Müller-Zeller arbeitete von Dezember 2000 bis Februar 2002 zuerst auf der Geschäftsstelle der Frauenzentrale, dann wechselte sie in den Haushilfe- und Entlastungsdienst. Sie erlebte in ihrem Arbeitsleben beim Haushilfe- und Entlastungsdienst mehrere grosse betriebliche Veränderungen, sei dies strukturell wie auch arbeitsinhaltlich. Anita Müller-Zeller wusste mit diesen umwälzenden Phasen Schritt zu halten und Balance zu wahren.



Nach so vielen Jahren haben wir uns Ende Februar mit vielen guten Wünschen von einander verabschiedet. Es freut uns sehr, dass – wenn bei uns Not an der Frau ist – wir auf Anitas Unterstützung zählen dürfen.

Wir danken Anita Müller-Zeller für die tolle Zusammenarbeit und das gemeinsame Gehen im Loslassen.

Andrea Blessing, Stellenleiterin

... muss leider abgesagt werden!

Dies hörte und las man in den letzten Wochen überall. Die Coronakrise hat auch die Jahresplanung der Frauenzentrale gehörig durcheinander gebracht. Seit März finden keine Veranstaltungen und Treffen mehr statt.

Wir denken nun an die Zeit nach den Sommerferien und gehen davon aus, dass unsere monatlichen **Themencafés** wieder aufleben dürfen. Die 1½-stündigen Veranstaltungen mit interessanten Themen vor einem kleinen Publikum wurden stets gerne besucht. Viele der Referentinnen und Referenten stellen sich erfreulicherweise im nächsten Jahr wieder zur Verfügung, um ihr verpasstes Themencafé nachzuholen.

Die **106. Generalversammlung** vom 18. Mai musste abgesagt werden. Diese haben wir nun unter Vorbehalt auf den 7. September terminiert. Falls bis dann grössere Veranstaltungen wieder erlaubt sind, laden wir Sie gerne ein, daran teilzunehmen. Ansonsten müssten wir wohl auf schriftlichem Weg die statutarischen Geschäfte unseres Vereins von Ihnen, liebe Mitglieder, genehmigen lassen. Wir werden Sie rechtzeitig informieren.

Definitiv absagen für das Jahr 2020 müssen wir alle Fachveranstaltungen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen und die alljährlich wiederkehrenden Anlässe

- Sommerfest zur Sonnenwende
- Kollektivmitglieder-Treffen
- Mitglieder- und Gönnerinnen-/Gönner-Anlass
- Politikerinnen-Treffen

In der Hoffnung auf eine positive Entwicklung der Corona-Situation werden wir für 2021 wieder attraktive Anlässe zusammenstellen und freuen uns, wenn es dann heisst: «Wir laden Sie herzlich ein...».

St.Gallen kann es...

Dieser Slogan, welcher gerne für die Öffentlichkeitsarbeit im Kanton St.Gallen verwendet wird, kann dieses Mal auch benutzt werden, wenn es um die Gesamterneuerungswahlen für die Regierung und den Kantonsrat geht. Denn die Frauen im Kanton St.Gallen haben gekämpft und gewonnen!

Regierungswahlen

Bereits im ersten Wahlgang am 8. März, also am Internationalen Tag der Frau, wurde Susanne Hartmann in die Regierung gewählt. Dies überraschte, weil das Feld mit fünf Kandidatinnen und Kandidaten doch recht breit war. Doch die Stadtpräsidentin von Wil setzte sich klar durch und wird im Juni ihre Arbeit als erste Baudirektorin aufnehmen.

Laura Bucher gelang der Sprung in die Regierung am 19. April. Mit ihr ist erstmals eine junge Mutter Mitglied der Kantonsregierung. Und sie übernimmt jenes Departement, welches sie im Vorfeld als ihr Schlüsseldepartement definierte, das Departement des Innern. Damit wird die Gerichtsschreiberin künftig als Sozial- und Kulturministerin tätig sein.

Wir gratulieren beiden Regierungsrätinnen an dieser Stelle nochmals ganz herzlich und wünschen ihnen viel Kraft, Erfolg und Befriedigung in ihrem neuen Amt.

Kantonsratswahlen

Auch der Kantonsrat wird in den nächsten vier Jahren deutlich weiblicher unterwegs sein. Neu werden 32 Frauen im Parlament Platz nehmen. Dies bedeutet einen deutlichen Sprung nach vorne, wurden doch vor vier Jahren nur 22 Frauen in den Kantonsrat gewählt. Am meisten weiblichen Zuwachs erhält die CVP, neu sind 8 der 27 Mitglieder Frauen. Auch bei den Grünen und den Grünliberalen sind die Frauen sehr gut vertreten. Sie haben zusammen 15 Sitze, 6 werden

von Frauen besetzt sein. Bei den anderen Parteien hat sich die Anzahl der Frauensitze nur minim verändert.

Die Frauenzentrale hat die Wahlen eng mitverfolgt und mit dem Hashtag *Frauen an die Urne!* beworben. Umso mehr freuen wir uns nun über diesen tollen Wahlausgang. An dieser Stelle gratulieren wir allen bisherigen und neugewählten Kantonsrätinnen herzlich zu ihrer Wahl und wünschen auch ihnen viel Freude und Befriedigung in ihrem Amt.

*Maya Grollimund
Vorstandsmitglied*

Frauen auf die Bühne

Frauen sichtbarer machen und die Wahrnehmung ihrer Kompetenzen in Wirtschaft, Gesellschaft und Bildung steigern: Das bezweckt der Verein «Helvetia spricht», der am 26. Februar in St.Gallen gegründet wurde. Bereits in Arbeit ist die Plattform «*referentinnen-pool.ch*» die kompetente (Fach)Frauen mit Veranstaltenden und Medienschaaffenden zusammenbringt.

«Nein, solche Projekte gibt es nicht schon genug und ja, Frauen sind in der öffentlichen Wahrnehmung noch nicht ausreichend als Expertinnen für gesellschaftsrelevante, wirtschaftliche und/oder politische Themen etabliert», erklärt Kathrin Loppacher. Darum hat sie gemeinsam mit Melanie Widmer und Michaela Silvestri den Verein «Helvetia spricht» initiiert. Die Vision ist die Schaffung neuer (beruflicher) Vorbilder für Mädchen und junge Frauen.

Befähigen und sichtbar machen

«Wir haben Frauen gesucht, aber leider keine gefunden.» Leider stimmt diese Aussage oft: Viele Frauen möchten sich nicht in den Vordergrund stellen.

Das Projekt «*referentinnen-pool.ch*» zielt deshalb auf die Erhöhung der Visibilität von Frauen. Denn nur wenn frau gesehen wird, ändert sich das Frauenbild und wird Gleichstellung möglich. Daher sind auch der Aufbau von Erfahrung und die Stärkung des Selbstvertrauens in die eigene Auftrittskompetenz Teil des Projekts. Es ist nicht nur eine Vermittlungsplattform, sondern bietet interne Veranstaltungen, Schulungen zur Verbesserung der eigenen Auftrittskompetenz sowie ein Mentoring-Programm an. Die Lancierung ist Anfang 2021 vorgesehen.

*Michaela Silvestri
Projektinitiantin*

Helvetia spricht

Der Verein «Helvetia spricht»

Gründungsmitglieder des Vereins sind

- die Frauenzentralen St.Gallen, Thurgau und Appenzell AR
- der Verband BPW Business & Professional Women
- der Schweizerische Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner
- die Projektinitiantinnen Kathrin Loppacher, Michaela Silvestri und Melanie Widmer

Mehr Informationen unter www.helvetia-spricht.ch

Migration – Integ

Ich war gerade mit meiner Ausbildung fertig, knapp zwanzigjährig und hatte nur einen Wunsch: endlich weg von Daheim. Ich hatte mir eine Stelle und eine Wohnung in Frankfurt gesucht, verfügte über ein Arbeitsvisum und war bereit für den Absprung. Allerdings... es kam ganz anders. Wir schrieben das Jahr 1989, die Mauer fiel und die Bundesregierung beschloss, dass alle freien Stellen in der damaligen Bundesrepublik Deutschland an DDR-Bürgerinnen und -Bürger vergeben werden. So wurde mir meine noch nicht angetretene Stelle gekündigt und damit auch das Arbeitsvisum entzogen. Für Enttäuschung blieb keine Zeit, ich suchte hier eine neue Stelle und eine neue Wohnung und habe nie mehr darüber nachgedacht, die Schweiz zu verlassen. Alles fügte sich bestens, Probleme gab es keine, innerhalb von wenigen Tagen hatte ich mich neu sortiert und ausgerichtet.

Im Wissen, dass eine Umsiedlung nach Deutschland jetzt nicht die ganz grosse Mutprobe war, denke ich hin und wieder daran, wie mein Leben wohl verlaufen wäre, wenn es mit Frankfurt geklappt hätte. Was mir bleibt, sind sehr wertvolle und langjährige Freundschaften, die ich in Deutschland pflege und unter anderem in der damaligen Zeit entstanden sind.

Hatten auch Sie schon mal den Wunsch, Ihre Zelte abzubauen? Einfach raus aus der Alltagsroutine und an einem anderen Ort sein Glück versuchen? Wir können uns erlauben, solche Gedanken zu spinnen und sind oftmals frei in der Entscheidung, einen solchen Schritt dann auch tatsächlich zu machen.

Zur Auswanderung gezwungen

Doch was ist, wenn die Entscheidung wegzugehen nicht freiwillig passiert? Stellen Sie sich vor, in dem Land, in dem Sie leben, herrschen Hunger, Krieg und Gewalt, Perspektivenlosigkeit und Armut. Sie werden diskriminiert wegen Ihrer Herkunft, Ihres Geschlechts oder Ihrer Hautfarbe. Oder Sie werden zum Opfer von Rohstoffhandel und Landraub der Mächtigen. Sie müssten Ihre Heimat verlassen und alles zurücklassen, was Ihnen wichtig ist: Familie und Freunde, Hab und Gut, ohne Geld und Plan in ein fremdes Land ziehen, wo Sie nicht einmal die Sprache verstehen. Löst diese Vorstellung bei Ihnen Angst und Unsicherheit aus? Wäre es da nicht beruhigend zu wissen, dass in dem

Land, in dem man «strandet», Anlaufstellen und Beratungsangebote vorhanden sind, die einem helfen, sich in der Fremde zu recht zu finden? Ich bin überzeugt, dass hier die Schweiz als eines der reichsten Länder der Welt in der Pflicht steht. In meinem Verständnis ist es eine Frage der Solidarität, schwächeren und schutzlosen Menschen beizustehen. Selbstverständlich braucht es dazu Rahmenbedingungen und gesetzliche Grundlagen, doch es braucht vor allem auch das Verständnis, dass ALLE Menschen auf dieser Erde – nicht nur Wohlhabende und uns nutzbringende Personen – Ruhe, Frieden und eine Perspektive für sich und ihre Familien suchen.

ration – Kooperation

Sachlich statt emotional

Die Frauenzentrale trägt mit ihren fünf Beratungsstellen dazu bei, dass Menschen aus dem Ausland bei uns Hilfe und Unterstützung in verschiedenen Lebenslagen finden. Und wir sind nicht alleine. In St.Gallen gibt es eine Vielzahl solcher Hilfsangebote. Selbst für unsere Organisation ist es schwierig, den Überblick zu behalten. Denn gerade in den Bereichen Migration und Integration sind die Herausforderungen gross und oftmals werden Diskussionen emotional und wenig sachlich angegangen, was Ängste bei Betroffenen und Einheimischen zusätzlich schürt.

Für die Frauenzentrale St.Gallen, Caritas St.Gallen-Appenzell, HEKS Ostschweiz, das Schweizerische Rote Kreuz Kanton St.Gallen und die Arge Integration Ostschweiz war diese Situation unbefriedigend. Wir alle sind mit öffentlichen Mandaten beauftragt und das Thema Migration/Integration gehört zum Alltag auf unseren Fach- und Beratungsstellen. So ist es uns ein grosses Anliegen, dass Diskussionen stets sachlich und lösungsorientiert geführt werden.

Zusammenarbeit statt Konkurrenz

Seit gut zwei Jahren treffen wir uns auf Geschäftsleitungsebene regelmässig, um die konstruktiven Kräfte zu stärken und besser zu bündeln. Wir haben ein Positionspapier erarbeitet, in dem wir unseren Willen bekunden, den künftigen Herausforderungen im Thema Migration/Integration gemeinsam zu begegnen. Denn wir sind überzeugt, gemeinsam geht es besser. Mit dieser Art von Zusammenarbeit möchten wir auch für andere Organisationen und Akteure in diesem Umfeld wegweisend sein, denn das Vertrauen der Organisationen ineinander ist gewachsen, genauso wie das Verständnis füreinander. Damit ist die Basis gelegt, für weitere gemeinsame Schritte oder Projekte. Die Selbstständigkeit der Organisationen und die eigenen Werte und Leitgedanken bleiben dabei gewahrt.

Jacqueline Schneider
Geschäftsführerin



POSITIONSPAPIER Migration & Integration

entstanden aus der Zusammenarbeit von

- Arge Integration Ostschweiz
- Caritas St.Gallen-Appenzell
- HEKS Ostschweiz
- Frauenzentrale St.Gallen
- Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton St.Gallen

Haben Sie Fragen oder Anregungen zum beiliegenden Positionspapier oder zu den Themen Migration und Integration? Dann stehe ich Ihnen gerne zu Verfügung:

jacqueline.schneider@fzsg.ch oder Tel. 071 222 22 33

«Ich fühle mich hier sehr zu Hause»

Was veranlasst Menschen, ihre Heimat zu verlassen und in der Ferne ihr Glück zu suchen? In unserem Haushilfe- und Entlastungsdienst arbeitet seit vier Jahren Adriana Gsell als Einsatzleiterin. Ursprünglich kommt sie aus der Slowakei und entschied sich als 20-Jährige, ihre Heimat zu verlassen. Nach zweijähriger Tätigkeit in Österreich kam sie in die Schweiz. Adriana Gsell ist ausgebildete Pflegefachfrau und hat einen MAS in psychosozialer Beratung.

Adriana, warum hast du dich entschlossen ins Ausland zu gehen?



Ich hatte einen inneren Drang. Ich hatte das Gefühl, ich kann mich persönlich und beruflich im Westen besser entwickeln und mein Potential entfalten. Allerdings habe ich mich gar nicht gross informiert, was dieser Schritt bedeuten würde. Rückblickend war dies daher mehr naiv als mutig. Vielleicht auch beides, sicher war aber eine Portion gesunder Leichtsinn dabei!

Hast du jemals Ausgrenzung oder Rassismus erfahren bzw. gab es eine Situation, ein Erlebnis oder einen Moment, der dir bis heute haften geblieben ist?

Direkten Rassismus erlebte ich in meiner Volontärzeit in Afrika und auch danach in Österreich. Ich arbeitete da 24 Stunden, sieben Tage die Woche. Die Arbeitsbedingungen für HomeCare waren noch grenzwertiger als heute. Damals habe ich erfahren und auch direkt zu hören bekommen, dass ich ein Mensch zweiter Klasse sei, so z. B. als mir jemand sagte,

ich sei nur «Bagage». Das werde ich sicher nie vergessen. Aber ich lernte mich auch durchzusetzen.

In der Schweiz würde ich es eher Ausgrenzung nennen. So erklären mir manchmal Personen – wenn wir nicht der gleichen Meinung sind – extra langsam und auf hochdeutsch den Sachverhalt, obwohl wir kurz davor eine anspruchsvolle Diskussion auf schweizerdeutsch geführt haben.

Haben sich deine Erwartungen, Träume und Vorstellungen erfüllt?

Wie das Leben so spielt. Gewisse Träume sind geplatzt, gewisse Vorstellungen modifiziert worden, gewisse haben sich mehr als erfüllt. Ich versuche mein Leben zu meistern wie alle anderen auch, mit dem Unterschied, dass meine Familie nicht hier ist und mein charmanter Akzent mir nicht immer und sofort alle Türen öffnet.

Du bist aktuell daran, den Schweizer Pass zu beantragen.

Ja, seit September 2019 läuft das Verfahren. Ein höchst bürokratischer Schritt, bei dem der Amtsschimmel auch schon gewiebert hat... Ich fühle mich hier ganz zu Hause und verbunden, setze mich stark ein für das System und möchte daher nicht nur Pflichten haben, sondern auch das Recht, (politisch) Einfluss zu nehmen. Mein Temperament wird jedoch immer slowakisch bleiben.

Was verbindet dich bis heute mit der Slowakei?

Meine Familie, meine Form von Solidarität. Dies war das Schwierigste für mich zu lernen, die Solidarität, wie sie hier ge-

lebt wird und der ich mich anpassen muss. Die slowakische Bevölkerung ist sehr herzlich, offen, kontaktfreudig, dies wird hier jedoch als aufdringlich oder grenzüberschreitend wahrgenommen.

Und zum Schluss, gibt es etwas, das du sagen möchtest bzw. was du dir wünschst?

Für mich ist Integration u.a. sicherlich eine Frage des Interesses und der Sprache. Dazu gehört, dass entsprechende Angebote wahrgenommen werden sollten. Es ist aber auch eine persönliche Entscheidung. Wer hier leben will, der sollte möglichst rasch die Sprache lernen, um dann wie ich beispielsweise studieren zu können. So ist es möglich, eloquent und sachlich seine Interessen zu vertreten, auch dort, wo der Begriff «Gleichberechtigung der Kulturen» noch nicht angekommen ist.

Adriana, herzlichen Dank für dieses offene Gespräch!

*Jacqueline Schneider
Geschäftsführerin*

Arge Integration

seit 55 Jahren im Dienste der Integration und Verständigung

Seit jeher migrieren Menschen in die Schweiz. Sie werden als Fachkraft angeworben, folgen Familienmitgliedern nach oder sind gezwungen, ihr Heimatland aus Not zu verlassen. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie nicht nur den Verlust des sozialen Umfelds verarbeiten müssen, sondern sich auch möglichst rasch in unserer Gesellschaft zurechtfinden und integrieren sollen.



www.arge.ch

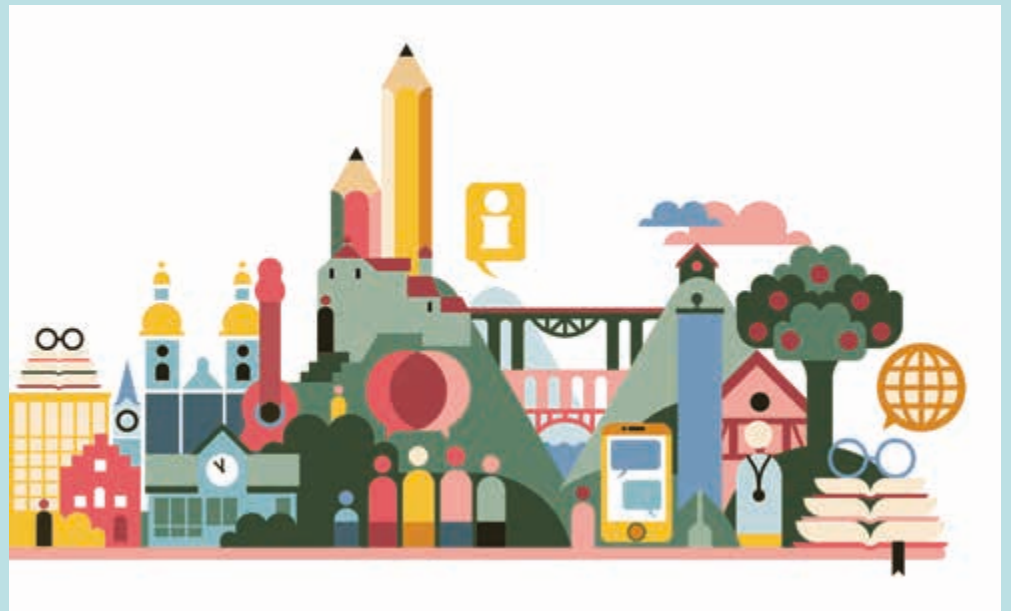
Bei diesen Herausforderungen setzt die Arbeit der **Arge Integration** an. Was als bescheidene Initiative von Freiwilligen begann, hat sich zu einer modernen NPO mit vielfältigen Dienstleistungen für MigrantInnen und SchweizerInnen, Firmen und Institutionen entwickelt. Kantone und Gemeinden vertrauen auf unsere interkulturelle Kompetenz und Professionalität bei der Auftragserfüllung. Mitarbeitende aus rund 60 Nationen haben bei der Arge berufliche Perspektiven gefunden.

Arge Regio (Regionale Fachstelle Integration Region St.Gallen) unterstützt Gemeinden und Organisationen mit fachlichem Rat und vernetzt Akteure, die sich für Integrationsthemen stark machen.

Arge Bilang bietet als mobiles Bildungsangebot alltags- und teilnehmerorientierte Deutsch- und Staatskundekurse an und unterstützt Institutionen bei der Förderung ihrer interkulturellen Kompetenzen.

Arge Ufzgi bietet SchülerInnen den nötigen Rahmen, um Hausaufgaben in Ruhe und mit zielführender Unterstützung zu erledigen.

Arge Verdi stellt mit qualifizierten Dolmetsch-Dienstleistungen vom Bodensee bis ins Engadin sicher, dass im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen die Verständigung zwischen Fach- und



fremdsprachigen Personen gelingt. Die Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft oder Sexualität (Fapla) der Frauenzentrale nutzt dieses Angebot regelmässig.

Arge Amigas bringt Frauen aus der ganzen Welt zusammen und bietet Raum, Erfahrungen zu teilen und Selbständigkeit im Alltag zu entwickeln. Die Treffpunkte werden von der Fapla immer wieder aktiv mit Know-how unterstützt.

Auch die Vernetzung zwischen der **Arge Info** und der Fapla erweist sich für Ratsuchende als sinnvoll ergänzend. Wer unbürokratisch und kostenlos Hilfe zu Themen des alltäglichen Lebens braucht, wird an die Informationsstelle verwiesen und findet dort kompetente Kurzberatung in 15 Sprachen. Personen mit Fragen zu Themen wie Familienplanung, Schwangerschaft oder Sexualität vermittelt Arge Info wiederum vertrauensvoll an die Fapla.

*Manuela Raas Müller
Geschäftsleiterin*

Wir danken
für die freundliche Unterstützung



Allianz 

Dallmayr
VENDING & OFFICE

**Lienhard.
Stiftung.**

Adressen der Beratungsstellen

Budget- und Schuldenberatung

Bleichestrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
budgetberatung@fzsg.ch

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15
9000 St.Gallen
Tel. 071 228 55 66
Fax 071 220 61 59
hed@fzsg.ch

Fachstelle Kind und Familie

Lämmli brunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 04 80
kindundfamilie@fzsg.ch

Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen

Lämmli brunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-gruppen.ch

Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch

– Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 **St.Gallen**

Tel. 071 222 88 11
Fax 071 222 34 50
faplasg@fzsg.ch

– Bahnhofstrasse 9
7320 **Sargans**

Tel. 081 710 65 85
faplasargans@fzsg.ch

– Bahnhofstrasse 6, Postfach 122
9630 **Wattwil**

Tel. 071 988 56 11
Fax 071 987 54 41
faplawattwil@fzsg.ch

– St.Gallerstrasse 1
8645 **Jona**

Tel. 055 225 74 30
faplanjona@fzsg.ch

Veranstaltungen 2020

Impressum

Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen
Bleichestrasse 11, 9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
Fax 071 223 83 75
info@fzsg.ch
www.fzsg.ch

Redaktion

Rahel Bucher
Maya Grollimund Bühler
Jacqueline Schneider
Irene Schuchter

Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

Foto Titelblatt

huertas19 / photocase.de

Druck

Typotron AG, St.Gallen

Erscheint viermal jährlich

Auflage

1200 Exemplare

Nächster Redaktionsschluss

10. August 2020

Falls es nach den Sommerferien möglich wird, wieder Veranstaltungen durchzuführen, laden wir Sie gerne ein:

Themencafé: Referat der Fachstelle Kind und Familie

Montag, 31. August 2020, 8.00 bis 9.30 Uhr
Café Restaurant Gentile, Vadianstrasse 14, St.Gallen
Die nächsten Themencafés: 21. September, 26. Oktober, 30. November

106. GV der Frauenzentrale St.Gallen

Montag, 7. September 2020, 18.00 Uhr
Katharinensaal, Katharinengasse 11, St.Gallen

Weitere Informationen laufend unter www.fzsg.ch